

Im Herbst ist Zeit für Bläsermusik

Jede Jahreszeit hat ihre Musik: Während im Frühling der Himmel voller Geigen hängt, ist im Herbst Zeit für Bläsermusik – auch in den «Kirchenkonzerten Bad Ragaz».

Bad Ragaz. – Das Blechbläser-Ensemble OPUS.4 Willson konzertiert am Sonntag, 21. Oktober, um 20.15 Uhr in der katholischen Kirche in Bad Ragaz. Trompete, Posaune, Horn und Tuba werden von vier französischen, hochqualifizierten, international renommierten Meistern geblasen, die sich im Jahre 2002 zum Brass-Ensemble Quartett namens OPUS.4 Willson zusammengefunden haben.

Ausgezeichnete Musiker

Vincent Gillig (Trompete), Laurent Larcelet (Posaune), Jean-Philippe Chavey (Horn), Micael Cortone d'Amore (Tuba) sind hervorragende Künstler, mit ersten Preisen ausgezeichnet, Professoren an nationalen Konservatorien in Strassburg und Nancy, Solobläser im «Orchestre Philharmonique de Strasbourg».

Das Programm ist breitgestreut, von Barock bis in die Moderne, von Tomaso Albinoni (1671–1751) bis Leonhard Bernstein (1918–1990) mit der «West side story»; dazwischen Rossinis «Wilhelm Tell», Schuberts «Ave Maria», bedeutende, charakteristische Werke von Rémy Abraham, John Stevens, Emil Waldeufel, Micael Cortone d'Amore, Ermanno Matos Rodriguez.

Sarganserländer Instrumente

Eigentlich ist es «Musik aus dem Sarganserland», denn die Künstler spielen auf Willson-Instrumenten aus Flums; Instrumente der Firma Willi und Sohn von Willi Kurath in zweiter Generation («Willson Band Instruments»).

Der Eintritt zum Konzert ist frei. Es wird eine Kollekte erhoben. (jj)

Ilios-Quartett gibt Konzert in Wangs

Wie jeden Herbst kommt auch in diesem Oktober das Ilios-Quartett zu einem Konzert in die St.-Antonius-Kirche Wangs.

Wangs. – Das Ilios-Quartett besteht aus Musikerinnen und Musikern des Tonhalleorchesters Zürich. Dazu gesellt sich der Kontrabassist Peter Kosak. Auch er ist Mitglied des Tonhalleorchesters.

Von Bach bis Dvorak

Auf dem Programm steht das Streichquintett in B-Dur von Johann Christian Bach (1735–1782). Dann folgt das Streichquartett in e-Moll op. 44 Nr. 2 von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847). Schliesslich gelangt das Streichquintett in G-Dur op. 77 von Antonin Dvorak (1841–1904) zur Aufführung. Das Konzert findet am Sonntag, 21. Oktober, um 17 Uhr, statt. Der Eintritt ist frei. Dagegen wird eine Kollekte erhoben zu Gunsten des Kinderhilfswerks P. Ledergerber in Brasilien. (pd)

ANZEIGE

In den Nationalrat:



Hildegard Fässler-Osterwalder, Grabs dipl. math., bisher

Paul Rechsteiner St.Gallen, Rechtsanwalt, Präsident Schweiz. Gewerkschaftsbund bisher

Sozial + ökologisch wählen!

SP klar.sozial

An der Wegkreuzung des Lebens

«Warum hat man dieses Leben, wenn man keinen Gebrauch davon macht?» Mit dieser und anderen philosophischen Fragen lässt Shirley Valentine ihr Leben Revue passieren. Ute Hoffmann alias Shirley nahm ihr Publikum im Alten Bad Pfäfers auf eine Reise durch ihr Leben mit.

Von Marianne Stoffel

Bad Pfäfers. – Am Sonntagnachmittag gastierte die Schauspielerinnen Ute Hoffmann mit «Shirley Valentine oder die heilige Johanna der Einbauküche» im Alten Bad Pfäfers. In einem beeindruckenden Ein-Frau-Theater erspielte sie sich, in der Rolle der 48-jährigen, englischen Hausfrau Shirley, die an eine Wegkreuzung ihres Lebens gelangt, die Sympathie des Publikums. Ute Hoffmann schaffte es über die ganze Dauer der Komödie von Willy Russell, die Rollen von verschiedensten Charakteren natürlich und glaubhaft darzustellen. Lebendig und sensibel realistisch füllte Ute Hoffmann den ganzen Raum.

Was lief falsch?

Nichts ist so richtig schiefgelaufen in ihrem Leben bisher, wenn man von den Kränkungen der Schulrektorin mal absieht. Die heilige Johanna der Einbauküche fühlt sich übersehen und zu einer Dienstleisterin verkommen. Für den Mann bereitet sie all abendlich das Essen vor und serviert es möglichst pünktlich, damit er nicht mit dem Kühlschrank, über ihre Unfähigkeit, ihm ein wohlverdientes Essen herzuzaubern, debattiert. Ein Mann, der erstaunt feststellt, dass «er sie doch liebt» und sich damit, aus ihrer Sicht, einen Freipass ausstellt, sie lieblos zu behandeln. Für die Tochter scheint sie Anlaufstation, wenn sie etwas braucht. Der Sohn ähnelt der Mutter schon eher;



«Warum sind so viele Leben unausgefüllt?»: Ute Hoffmann alias Shirley Valentine im Alten Bad Pfäfers.

Bild Marianne Stoffel

in der unkonventionellen Art Fragen zu stellen. Aber wann hat das alles angefangen?

Konversation mit der Küchenwand

Shirley ist selbstkritisch und herzerfrischend ehrlich mit sich selber. Niemand hat die Schuld, dass sie sich in diesem bisherigen Leben verloren hat. Also: Wo ist die Shirley Valentine von früher, die reisen und viel erkunden wollte? Warum verkam sie immer mehr zu der heiligen Johanna der Einbauküche, die sich aus lauter Einsamkeit gut mit der Wand in ihrer Küche unterhält?

Sie, die humorvoll herausgefunden hat, dass man den Mount Everest besteigen könnte, aber noch nie annähernd da war. Alles belegt, wie sie tapfer feststellt, nach Sigmund Freud, der als erster über solche Themen geredet habe, aber halt doch nicht so genau gewesen war.

Das Wagnis

Nein, eine Feministin ist sie keine, aber ihre einzige Bekannte ist eine, seit deren Ehemann mit dem Milchmann in flagranti entdeckt wurde. Als diese Bekannte sie einlädt, mit ihr zwei Wochen nach Griechenland zu fliegen und ihr

auch noch das Ticket spendiert, zeigt sich Shirley hin- und hergerissen.

Nach verschiedenen Entmutigungen und Ermutigungen bezwingt sie ihre Angst und verreis, ohne ihrem Mann etwas zu sagen. Sie möchte zwei Wochen das Leben hinter der Wand kosten und herausfinden, wie es sich anfühlt, am Meer Wein zu trinken. Und den Wein da zu trinken, wo er wächst.

Träume werden wahr

Als sie dann alleine mit tränenvollen Augen auf das Meer blickt und eigentlich der Augenblick gekommen ist, wo ein Traum wahr geworden ist, wird sie einmal mehr nachdenklich. Und jetzt? Scheinen die Träume wirklich nie da, wo wir sie suchen?

Am nächsten Morgen wird sie von dem Griechen Costas auf einen Bootsausflug eingeladen. Shirley geniesst das Leben, sie spürt jetzt das Leben. Sie findet das Land hinter der Wand. Auf dem Heimweg, schon auf dem Flughafen entscheidet sie sich gegen eine Heimreise. In welches Heim denn auch? Sie befreit sich aus dem Kokon und reckt sich ihre Glieder. Nur mit den Kleidern, die sie am Leib hat und ihrer Handtasche meldet sie sich bei «ihrem» Griechen und beginnt in seiner Taverne zu arbeiten, ohne jedoch irgendeinen Anspruch auf ihn zu erheben. Ihr John vermisst sie natürlich und nach anfänglichem hilflosem Paschahabe fliegt er dann doch nach Griechenland, um sie zu holen, aber wer weiss, was sich schlussendlich noch ergeben kann. Sie wartet auf ihn mit einem Glas rotem Wein.

Wer hat gewonnen?

Es war die überzeugende, und nie überhebliche Darstellung eines Lebens, bei dem doch so vieles auch für das Umfeld gut herauskommt, wenn man den Mut hat, Entscheidungen zu treffen. Und sich manches anders herausstellt, als es auf den ersten Blick ausgesehen hat. Und so hat zu guter Letzt die Shirley Valentine die Oberhand über das Leben gewonnen.

Die Walensee-Zukunft künstlerisch relativiert

Im Museumbickel in Walenstadt fand am Freitagabend die Vernissage zur aktuellen Ausstellung «Zukunft – gestern und heute» grossen Anklang. Gezeigt wird «Eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Walensee-Region im Wandel».

Von Katrin Wetzig

Walenstadt. – Mit seinen heiteren Klavier- und Saxophon-Klängen unter dem Titel «Summer-Samba» leitete das Duo 3MB bestehend aus Manfred Baumgartner und Michel Mathis die Vernissage zur aktuellen Ausstellung im Museumbickel treffend ein. Kurator Dr. Stefan Paradowski gab den Anwesenden Einblick in den Weg der Ausstellung, die sich als sogenanntes «Herbstlabor» versteht.

Alles Fiktion

Von 33 angefragten Künstlern beteiligten sich 18 Personen im Grossraum zwischen Berschis und Basel an der Aktion, berichtete der Kurator. Das Thema habe nach einer ersten, gemeinsamen Sitzung im März schlussendlich eine verblüffende Vielfalt von Entwürfen und Projektskizzen erbracht, deren reale Verwirklichung – über diesen künstlerischen Entwurf hinaus nie ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Man habe in der Zwischenzeit auf vielfältige Art intensiven Kontakt gepflegt und könne nun im Beisein einiger Künstler das ansprechende Ergebnis präsentieren.

Jedem der Exponate widmet der Kurator ein paar erklärende Gedanken. Die Werke sind hauptsächlich illusorisch bis fantastisch. Kreativität aber auch tief sinnige Gedanken liegen ihnen zu Grunde. Es wird deutlich, wie nah Fiktion und Wirklichkeit oft beieinander liegen. Immerhin wäre es nicht das erste Mal, dass ein idyllischer Ort mit protzigen Konsumtempeln verhandelt würde. Auch gehen nicht selten Idylle und Kitsch Hand in Hand. Die künstlerische Umsetzung der Gedanken gibt ab und zu Anlass zum Schmunzeln, macht allerdings auch nachdenklich, wirkte bedrohlich oder zumindest fragwürdig, sofern der Vorschlag ernst gemeint wäre.

Im separaten Kabinett zeugen real geplante Projekte aus der näheren

und fernerer Vergangenheit davon, dass auch ernsthaft geplante Projekte sich von jenen, als Kunstwerk nicht für die Wirklichkeit erdachten nicht gross unterscheiden.

Alles in Wirklichkeit

Teilweise wurden sie verwirklicht, teilweise sind sie jedoch in der Projektphase schlussendlich stecken geblieben und verworfen worden. In wie weit man sie tatsächlich als «gelungen» oder eben auch «nicht gelungen» bezeichnen darf, bleibt eigentlich jedem selbst überlassen. Es lohnt sich, mit Hilfe des Ausstellungskataloges den Dingen auf den Grund zu gehen.

Während der Vernissage rückte ein Kunstwerk ins Scheinwerferlicht. Mit einem Auszug aus seinen 70 Fotos und Wandernotizen präsentierte der Autor Emil Zopfi die Impressionen einer rund elfstündigen Wanderung rund um den Walensee mit dem Titel «Auf brennenden Füssen durchs Paradies». Gedankensplitter, witzige Begegnungen und Fundsachen fanden so am 17. April diesen Jahres Eingang in die Ausstellung.

Gerne nutzte man nach dem Apéro noch die Gelegenheit sich erneut in die künstlerische Gedankenwelt der beteiligten Künstlerinnen und Künstler zu versenken.



Ein langer Weg in Bildern und Worten zurückgelegt: Stefan Paradowski (links) und Emil Zopfi vor Zopfis Bild- und Wortstrecke rund um den Walensee.

Bild Katrin Wetzig